

Die Reformation vor 500 Jahren ist eines der grossen Themen des Jahres 2017. Am 31. Oktober 1517 soll Martin Luther seine berühmten 95 Thesen an der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen haben. Dieses Datum gilt bis heute als Ausgangspunkt der Reformation.

Martin Luthers Absicht war allerdings nicht die Spaltung der Kirche, sondern zunächst eine innerkirchliche Reform. Er war selber Augustinermönch und Theologieprofessor, von seiner Ausbildung her streng religiös und geprägt von der mittelalterlichen Mystik. Die Kirche seiner Zeit sah er gefährdet durch einen veräusserlichen-

Von Luther lernen

ten Glauben, vor allem durch den blühenden Ablasshandel. Hinzu kamen zahlreiche Missstände im Klerus, aber auch die soziale Ausbeutung des Bauernstandes und vieles mehr. In dieser Zeit des Umbruchs wird Martin Luther zur wichtigsten Figur der Reformation.

Was kann man, auch auf katholischer Seite, von Luther lernen? Viele seiner Impulse bleiben für alle Konfessionen bedeutsam. Hier sollen nur die zwei



Dr. theol. GÜNTHER BOSS,
Forschungsbefragter am
Liechtenstein-Institut

GASTKOMMENTAR

folgenden Grundsätze Luthers genannt werden. Sola scriptura – Allein die Schrift: Der Humanismus (vertreten durch Erasmus von Rotterdam und andere) hatte eine Neubesinnung auf die ursprünglichen Quellen gefordert. Luther steht ganz auf diesem

humanistischen Boden. Er studiert die biblischen Schriften intensiv und fertigt selber eine Bibelübersetzung in deutscher Sprache an, die bis heute sprach- und stilbildend ist. Für Luther war die Rückbesinnung auf die Bibel von zentraler Bedeutung. Nur die Schrift sollte darüber entscheiden, was in Kirche und Glaube gilt, und nicht eine andere Autorität.

Sola gratia – Allein durch Gnade: Luthers existenzielles Ringen kann

man nur verstehen, wenn man seine zentrale Lebensfrage – «Wie finde ich einen gnädigen Gott?» – nachempfinden kann. Als Augustinermönch war er an eine strenge Lebensordnung gewöhnt und ernsthaft darum bemüht, durch seine fromme Lebenspraxis die Gunst Gottes auf sich zu ziehen – bis ihm die entscheidende Einsicht kam: Alle meine frommen

Übungen und moralischen Leistungen bringen mich Gott nicht näher; ich kann die Ansprüche nie ganz erfüllen, werde immer daran scheitern. Es ist reine Gnade, dass sich Gott mir zuwendet. Die Gnade Gottes ist keine «Belohnung» für meine Leistung, sondern reines Geschenk.

Vielleicht fragen die Menschen von heute nicht mehr in der Weise Luthers, wie sie Gott gerecht werden können. Heute sind es andere «Götter», die ständig hohe Leistungen von uns fordern. Seien es die Ansprüche der Arbeitswelt, der Gesellschaft oder des Erfolgs. Wir suchen nach Anerkennung, und doch werden wir den Ansprüchen nie ganz gerecht. Das «Sola gratia» Martin Luthers könnte gerade in dieser Leistungsgesellschaft ein hilfreiches Korrektiv sein.

Vorträge «500 Jahre Reformation»

21.11.2017: Geschichte und Gegenwart der evangelischen Kirchen in Liechtenstein | Vortrag von Dr. Günther Boss, Liechtenstein-Institut

28.11.2017: «... sonst gnade uns Gott»: Die Lehre der Rechtfertigung aus evangelischer Sicht | Vortrag von Dr. theol. Johannes Jung, Pfarrer der Evangelischen Kirche Liechtenstein

Zeit: jeweils 18.00 bis 19.30 Uhr, **Ort:** Vereinshaus Gamprin

Weitere Informationen unter www.liechtenstein-institut.li